



Präsident Isaias traf mehrere führenden Politiker und italienischen Beamten zu Gesprächen



Asmara, 30. Januar 2024 - Präsident Isaias und seine Delegation trafen heute Nachmittag im Palazzo Chigi in Rom die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni zu einem ausführlichen Gespräch über die bilateralen Beziehungen und die Partnerschaft.

Präsident Isaias wies auf die umfangreichen Investitionsmöglichkeiten in Eritrea in verschiedenen Sektoren wie Straßen, Eisenbahnen, Häfen, Kabeltransport, Landwirtschaft, Innovation, Fischbestände und Energie hin.

Premierministerin Meloni kündigte ihrerseits die Ernennung ihres Hauptberaters an, der in enger Absprache mit der eritreischen Regierung alle Investitionsportfolios betreuen soll. Zu diesem Zweck wurden bereits mehrere Treffen zwischen der Delegation und den zuständigen italienischen Ministerien und Unternehmen anberaumt.

Bei dem Treffen mit Gilberto Pichetto Fratin, Minister für Umwelt und Energie, und Francesco Lollonrigida, Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, sagte Präsident Isaias, dass die Beziehungen zwischen Eritrea und Italien nicht mit den aktuellen Beziehungen zwischen Afrika und Italien begonnen hätten, sondern einen einzigartigen historischen Hintergrund hätten, der positive und negative Phasen durchlaufen habe.

Er wies darauf hin, dass 150.000 Eritreer, die von Italien zwangsrekrutiert wurden, zu Opfern aller Art geworden sind. Präsident Isaias drängte darauf, die Archive dieser Eritreer zu öffnen, damit sie zu einer Brücke für die Zusammenarbeit und die strategischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern werden.



Präsident Isaias führte aus, dass Eritrea während der italienischen Kolonialherrschaft über moderne Einrichtungen und Infrastrukturen, Verkehrsmittel, Häfen, Landwirtschaft und Industrie verfügte, die hauptsächlich den italienischen Siedlern dienten. Der britische Kolonialismus habe jedoch unter dem Vorwand, Eritrea könne sich wirtschaftlich nicht selbst versorgen, einen teuflischen Plan verfolgt, um Eritrea mit Äthiopien zu fusionieren, so Präsident Isaias. Infolgedessen, so Präsident Isaias weiter, habe man viele moderne Einrichtungen an das Ausland verkauft und die übrigen zerstört. Die verbliebenen Institutionen und Einrichtungen seien auch während des 30-jährigen bewaffneten Kampfes für die Unabhängigkeit Eritreas zerstört worden, fügte Präsident Isaias hinzu.

Gilberto Pichetto Fratin erklärte seinerseits, dass das Gipfeltreffen Afrika-Italien für die Entwicklung der Beziehungen zwischen Italien und Afrika im Allgemeinen und für die historischen Beziehungen zu Eritrea sowie für die Zusammenarbeit in den Bereichen Bergbau, Entwicklung der Humanressourcen und anderen Bereichen von großer Bedeutung sein wird.

Francesco Lollonrigida, Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Forstwirtschaft, erklärte seinerseits, dass er Eritrea besuchen werde, um die von Präsident Isaias vorgetragenen Ideen und Hinweise in vollem Umfang zu erfassen und umzusetzen.

Am Rande des Afrika-Italien-Gipfels traf Präsident Isaias am 29. Januar mit dem Präsidenten der Bundesrepublik Somalia, Hassan Sheikh Mohamud, und dem Präsidenten der Republik Kenia, William Ruto, zusammen und führte Gespräche über den Ausbau der bilateralen Beziehungen und der Zusammenarbeit sowie über Fragen von gemeinsamem Interesse.

Präsident der Bundesrepublik Somalia in Asmara



Asmara, 08. Januar 2024 - Der Präsident der Bundesrepublik Somalia, S. E. Hassan Sheikh Mohamud, traf am 08. Januar 2024 zu einem zweitägigen Arbeitsbesuch in Asmara ein.

Bei ihrer Ankunft auf dem internationalen Flughafen von Asmara wurden Präsident Hassan Sheikh Mohamud und seine Delegation von Präsident Isaias Afwerki herzlich empfangen.

Bei ihrem ersten Treffen, das am Nachmittag im State House stattfand, erörterten Präsident Isaias Afwerki und Präsident Hassan Sheikh Mohamud den Ausbau der bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

An dem Treffen nahmen auch der Außenminister Osman Saleh und der Botschafter der Bundesrepublik Somalia in Eritrea teil.

Presseerklärung

Präsident Hassan Sheikh Mohamud flog heute in den frühen Morgenstunden zum Abschluss seines zweitägigen Arbeitsbesuchs in Eritrea zurück in seine Heimat.

Während seines zweitägigen Aufenthalts in Eritrea führten Präsident Hassan Sheikh Mohamud und Präsident Isaias Afwerki ausführliche und tiefgreifende Gespräche über bilaterale, regionale und internationale Fragen.

Die beiden Staatsoberhäupter kamen überein, durch bilaterale und komplementäre Zusammenarbeit und im Rahmen einer umfassenderen regionalen Komplementarität mit Geduld und konstruktivem Geist tatkräftig zusammenzuarbeiten und auf eine reaktive Haltung gegenüber verschiedenen provokativen Agenden zu verzichten.

Zu diesem günstigen Zeitpunkt kündigt die Regierung von Eritrea an, dass sie in naher Zukunft ausführliche Erklärungen zu den oben kurz beschriebenen bilateralen und regionalen Themen abgeben wird.

Ministerium für Information

Asmara

9. Januar 2024

Interview von Eri-Tv mit Präsident Hassan Sheikh Mohamud: Auszüge

"Ich habe Eritrea oft besucht. Für uns ist Eritrea unsere Heimat. Wir sind hierher gekommen, um Seine Exzellenz Präsident Isaias über die Lage im Krieg gegen den Terror in Somalia zu informieren, in dem uns Eritrea stark unterstützt.

Ich bin auch gekommen, um Seine Exzellenz über die jüngste Dynamik in der Region zu informieren.

Unsere Region ist eine sehr unbeständige Region. Ich bin nur gekommen, um ihm die Perspektiven Somalias und der Region mitzuteilen. Wir tauschten also Informationen aus und informierten uns gegenseitig, was wir häufig tun.

Eritrea hat Somalia immer zur Seite gestanden, und dafür sind wir sehr dankbar. Eritrea hat Somalia und den Krieg gegen Al-Shabaab in großem Umfang unterstützt.

Und natürlich hat sich Eritrea für die Wahrung der Souveränität, Einheit und territorialen Integrität Somalias eingesetzt, und das ist die internationale Position Eritreas. Das ist die internationale Position Eritreas, und so ist es immer noch, und Seine Exzellenz, der Präsident, hat mir das heute noch einmal bestätigt. Auch dafür sind wir sehr dankbar".

Präsident Isaias Afwerki empfängt Botschaft von Präsident Abdel Fattah el-Sisi

Asmara, 11. Januar 2024 - Präsident Isaias Afwerki hat eine Botschaft des ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah el-Sisi erhalten.

Die Botschaft, die sich auf die Stärkung der bilateralen Beziehungen und regionale Entwicklungen von beiderseitigem Interesse konzentriert, wurde vom ägyptischen Außenminister Sameh H. Shoukry überbracht.

Bei einem Treffen im Denden Guest House in Asmara erörterten Präsident Isaias und Sameh H. Shoukry die Bedeutung der Konsultation und Koordinierung zwischen Eritrea und Ägypten in Bezug auf aktuelle regionale und globale Herausforderungen. Bei dem Treffen wurde auch die laufende Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern hervorgehoben.



In einer Erklärung gegenüber Erina erklärte Sameh H. Shoukry, dass er bei seinem Besuch in Eritrea eine Botschaft des Friedens und des guten Willens der ägyptischen Führung und des ägyptischen Volkes an die Führung und das Volk von Eritrea übermitteln wollte. Er betonte, dass sein Treffen mit Präsident Isaias eine Fortsetzung der regelmäßigen Konsultationen zwischen den beiden Ländern sei, die darauf abzielen, die Fortschritte bei der Umsetzung früherer bilateraler Abkommen zu überprüfen.

Präsident Abdel Fattah el-Sisi lud Präsident Isaias Afwerki zu einem Besuch in Ägypten ein. Minister Osman Saleh und Minister Sameh H. Shoukry haben ein ähnliches Treffen abgehalten.

Eritrea nimmt am 19. Gipfel der Bewegung der Blockfreien Staaten teil

Asmara, 18. Januar 2024 - Eritrea nimmt am 19. Gipfeltreffen der Blockfreien Bewegung teil, das derzeit in Kampala, Uganda, stattfindet. Auf diese Veranstaltung folgt das 3. Gipfeltreffen der G-77 und Chinas. Das 19. Gipfeltreffen der Blockfreien Bewegung steht unter dem Motto "Vertiefung der Zusammenarbeit für gemeinsamen globalen Wohlstand", während das Gipfeltreffen der G-77 und Chinas unter dem Motto

"Niemanden zurücklassen" steht. Dem Gipfeltreffen ging ein zweitägiges Treffen hoher Beamter voraus, bei dem intensive Diskussionen stattfanden und Ergebnisdokumente für die Verabschiedung auf dem Gipfeltreffen der Staatschefs fertig gestellt wurden.



Die eritreische Delegation unter Leitung des Außenministers Osman Saleh und der Ständigen Vertreterin Eritreas bei den Vereinten Nationen, Sophia Tesfamariam, nimmt an beiden Gipfeltreffen teil.

Am Rande des Gipfels nahm die Delegation Eritreas an der 5. Ministertagung der Gruppe der Freunde zur Verteidigung der UN-Charta teil.

Eritrea: FM Osman Saleh Erklärung auf dem 19. NAM-Gipfel

Erklärung von S. E. Osman Saleh
Außenminister des Staates Eritrea

Auf dem 19. Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM)

19.-20. Januar 2024

Kampala, Uganda

Eure Exzellenz, Herr Yoweri Museveni,
Präsident der Republik Uganda,
Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs,
Exzellenzen,

erlauben Sie mir zunächst, die Republik Uganda zur Übernahme des NAM-Vorsitzes zu beglückwünschen und ihr meine tiefe Dankbarkeit sowie die meiner Delegation für den herzlichen Empfang auszusprechen,

der ihr bereitet wurde. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die kommenden drei Jahre und versichere Sie der vollen Unterstützung Eritreas.

Ich möchte auch der Republik Aserbaidschan dafür danken, dass sie die Arbeiten der Gruppe so gut geleitet hat und die notwendigen Anstrengungen unternommen hat, um diesen wichtigen Gipfel zu ermöglichen.

Lassen Sie mich auch die Republik Südsudan begrüßen und ihr zum Beitritt zu unserer Bewegung gratulieren.



Herr Präsident!

Das Gipfeltreffen unserer Bewegung kommt unter dem zeitlich gut gewählten Thema "Vertiefung der Zusammenarbeit für gemeinsamen globalen Wohlstand" zusammen, während die Menschheit eine gefährliche Situation für den Weltfrieden und die globale Sicherheit erlebt sowie schwindende sozioökonomische und ökologische Krisen, die eine echte Zusammenarbeit und ein erneutes Engagement von uns verlangen.

Zwischen- und innerstaatliche Kriege, geopolitische Rivalitäten, sozioökonomische Ungleichheiten und die negativen Auswirkungen des Klimawandels und von Pandemien haben ungeahnte Auswirkungen auf das Leben von Millionen von Menschen, die im globalen Süden bereits benachteiligt und ausgegrenzt sind.

Herr Präsident!

Die Ursachen für diese ineinander greifenden und miteinander verflochtenen Krisen werden auf mehrere Faktoren zurückgeführt. Im Mittelpunkt steht jedoch das systemische Versagen der bestehenden globalen Governance-Architektur. Geleitet von einer schlecht durchdachten "regelbasierten internationalen Ordnung", hat die Global-Governance-Architektur Konflikte geschürt, Gesellschaften beraubt, Ressourcen

monopolisiert und die Grundsätze des Völkerrechts und der UN-Charta außer Kraft gesetzt und tut dies auch weiterhin.

Die negativen Auswirkungen dieser dysfunktionalen globalen Governance-Architektur beschränken sich nicht auf die souveränen Nationen und Völker des globalen Südens. Extreme und lächerliche Ungleichheiten, bei denen weniger als 1 % der Bevölkerung 99 % des nationalen Reichtums besitzt, ungezügelter Konsum, der den Klimawandel hervorgebracht hat und weiter verschärft, die Atomisierung der Gesellschaften, die das soziale Mitgefühl und die Fürsorge für die Gemeinschaft buchstäblich dezimiert hat, indem sie einen exklusiven und unnatürlichen Individualismus fördert, sind gefährliche Trends, die letztlich das soziale Gefüge und die Stabilität in den einzelnen Ländern und in unserem globalen Dorf insgesamt untergraben werden.

Herr Präsident!

Die bestehenden globalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen - die Verkörperung der ungerechten und nicht inklusiven internationalen Ordnung - sind im Wesentlichen darauf ausgerichtet, die wenigen und engstirnigen Ideale der "neoliberalen Wirtschaftsauffassung" durch Ausbeutung und Monopolisierung der Weltwirtschaft und des Wohlstands zu unterstützen und gleichzeitig die Armut in den Nationen zu verschärfen.

Das Ausmaß der Ausbeutung der Ressourcen in den Entwicklungsländern durch die "neokolonialen" Arrangements ist offensichtlich und verdient eine Erklärung. Die Erfahrung Afrikas, eines Kontinents, der mit 60 % der natürlichen Ressourcen der Welt ausgestattet ist, ist ein Lehrstück. Ironischerweise bleibt dieser reiche Kontinent die Quelle von Rohstoffen, die für die Wirtschaft und die technologischen Produkte der wenigen begehrten "entwickelten Länder" zu einem minimalen Preis benötigt werden. Im Gegenzug kauft der Kontinent die Mehrwertprodukte zu einem exponentiell hohen Preis ein, was bei den meisten afrikanischen Ländern zu einem akuten Handelsdefizit und damit zu Armut führt.

Herr Präsident!

Mein Land, Eritrea, bleibt von der anhaltenden Bösartigkeit und Ungerechtigkeit der dysfunktionalen internationalen Ordnung und der hegemonialen "Unipolarität" nicht verschont. Zu einer Zeit, als die meisten afrikanischen Länder ihre "Unabhängigkeit" erlangten, war das Volk von Eritrea dazu verdammt, unter dem Joch des äthiopischen kaiserlichen Regimes annektiert zu werden, und zwar ausschließlich zum Zweck der fehlgeleiteten Außenpolitik der USA, die ihre Ankerstaaten bevorzugt.

Selbst Jahrzehnte nach seiner hart erkämpften Befreiung und Unabhängigkeit wurde und wird Eritrea durch diese fehlerhafte und ruchlose Politik verleumdet. Fast ein Jahrzehnt lang waren das Land und seine Bevölkerung ungerechtfertigten Sanktionen des UN-Sicherheitsrats ausgesetzt, die auf erfundenen Behauptungen beruhten. Dennoch hält das Land die von den USA und der EU verhängten illegalen einseitigen Sanktionen weiter aufrecht. Bedauerlicherweise sind mehrere NAM-Mitgliedstaaten Opfer dieser unverschämten Instrumente der westlichen Außenpolitik. Diese illegalen und willkürlichen

Maßnahmen müssen von unserer Bewegung kategorisch abgelehnt und unverzüglich aufgehoben werden, da sie gegen die UN-Charta, die Grundsätze des Völkerrechts und den Multilateralismus verstoßen.

Herr Präsident!

Die Idee des "gemeinsamen globalen Wohlstands" kann nur dann überzeugend und praktisch sein, wenn die Auswirkungen der oben genannten Mängel der bestehenden Global-Governance-Architektur beseitigt werden.

Die Verwirklichung einer solch edlen Vision setzt voraus, dass wir sinnvolle und symmetrische Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen knüpfen, um unsere kollektiven Verpflichtungen und Ressourcen auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität zu stärken. Zu diesem Zweck benötigt unsere Bewegung höhere Standards und eine neu belebte Perspektive, um die Ungerechtigkeiten, die durch die dysfunktionale Global Governance entstanden sind, zu beseitigen und die vor uns liegenden Ziele zu erreichen und so unsere kollektive Verantwortung für die Erreichung eines gemeinsamen globalen Wohlstands wiederzuerwecken.

Abschließend ruft Eritrea alle NAM-Mitgliedsstaaten auf, ihre ungenutzten Ressourcen zu mobilisieren und die nötige Entschlossenheit zu zeigen, um eine globale Ordnung zu schaffen, die auf der gleichberechtigten und uneingeschränkten Beteiligung aller Mitgliedsstaaten beruht und nicht auf Unilateralismus und einer "regelbasierten Ordnung". Die NAM-Mitgliedstaaten müssen ihre besondere und historische Verantwortung für die Wahrung der unantastbaren Grundsätze der Gleichheit, der Achtung der Souveränität, der territorialen Integrität und der politischen Unabhängigkeit aller Nationen und Völker, wie sie in der UN-Charta und den Grundsätzen von Bandung verankert sind, erneut bekräftigen.

Ich danke Ihnen!

Erklärung von S.E. Osman Saleh Außenminister des Staates Eritrea auf dem Dritten Südgipfel 21.-22. Januar 2024 Kampala, Uganda

Eure Exzellenz, Herr Yoweri Museveni,
Präsident der Republik Uganda,
Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs,
Exzellenzen,

lassen Sie mich zunächst die Republik Uganda dazu beglückwünschen, dass sie den Vorsitz in der Gruppe der 77 und China übernommen hat und Gastgeber des Dritten Südgipfels ist.

Herr Präsident!

Meldungen aus ERITREA

nach den entscheidenden Beratungen, die wir auf dem NAM-Gipfel geführt haben, bietet uns der Südgipfel eine weitere Gelegenheit, gründlich darüber nachzudenken und Perspektiven auszutauschen, wie eine echte Zusammenarbeit und Partnerschaft innerhalb des Globalen Südens gestärkt und vertieft werden kann.

Der derzeitige Gipfel ist von besonderer Bedeutung, da die Mitgliedstaaten mit miteinander verknüpften Herausforderungen konfrontiert sind, die das Erreichen ihrer Entwicklungsziele untergraben. Die miteinander verflochtenen globalen Krisen - einschließlich, aber nicht beschränkt auf unprovokede Kriege und geopolitische Spannungen, Klimakatastrophen, Gesundheitspandemien usw. - stellen eine ernsthafte Bedrohung für das globale Dorf dar, deren unmittelbare Opfer die benachteiligten und marginalisierten Gesellschaften im globalen Süden sind.

Nach der Hälfte der Laufzeit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung scheint die Erfüllung der geplanten Entwicklungsziele und -verpflichtungen nach wie vor schwierig zu sein, und die Länder des Südens bleiben trotz des erklärten Mottos, "niemanden zurückzulassen", zusehends zurück. Trotz des enormen Potenzials und der anhaltenden Zusagen verharrt eine beträchtliche Anzahl von Menschen im globalen Süden, insbesondere in Afrika, auf einem Armutsniveau mit stagnierenden sozioökonomischen Bedingungen.



Herr Präsident!

Eritrea ist ein Land, das aus einem dreißig Jahre dauernden mühsamen Unabhängigkeitskrieg hervorgegangen ist. Nach den anschließenden verheerenden Grenzkonflikten und den ungerechten und

unfairen Sanktionen des UN-Sicherheitsrats sowie den fortgesetzten einseitigen Zwangsmaßnahmen wurden die Entwicklungsbemühungen des Landes bei der Verwirklichung der angestrebten Ziele erheblich behindert.

Dank der Widerstandsfähigkeit unseres Volkes hat das Land jedoch seine Bemühungen um den Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft durch eine Entwicklungsstrategie verdoppelt, die auf einer Politik der sozialen Gerechtigkeit und der Partnerschaft beruht und sich auf Schlüsselsektoren konzentriert, die für die Ankurbelung des Wachstums erforderlich sind, wie z. B. die Infrastruktur und die Entwicklung von Fähigkeiten und Kapazitäten. Die Verwirklichung der SDGs und anderer einschlägiger Entwicklungsverpflichtungen wird durch eine solche politische Ausrichtung gelenkt.

Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, hat die Regierung sektorale und industrielle Strategiepläne aufgestellt und die notwendige Mobilisierung von Ressourcen und Umsetzungsmaßnahmen in Schlüsselsektoren wie Gesundheit, Bildung, Landwirtschaft, Wassergewinnung, Energie und Verkehr eingeleitet. Obwohl noch viel zu tun bleibt, wurde ein bescheidenes Wachstum erzielt, und es wird mit einem weiteren Anstieg gerechnet.

Herr Präsident!

Entgegen unserer kollektiven Entschlossenheit und dem Versprechen, "niemanden zurückzulassen", ist es paradox, dass die nationalen Entwicklungsbemühungen der Mitgliedstaaten durch die Anwendung einseitiger Zwangsmaßnahmen für politische Zwecke einiger weniger Mächte behindert werden. Die Länder, die von solchen illegalen Maßnahmen betroffen sind, und insbesondere die Länder des Globalen Südens, leiden zusätzlich zu den bereits bestehenden Problemen in besonderem Maße. Diese Maßnahmen müssen sofort beendet werden, und zu diesem Zweck ist eine starke Solidarität aller Mitgliedsstaaten erforderlich.

Darüber hinaus muss die bestehende unausgewogene und ungerechte internationale Finanzarchitektur reformiert werden, um den Bedürfnissen der Entwicklungsländer wirksam Rechnung zu tragen.

In ähnlicher Weise sollte der geplante Zukunftsgipfel normative Zusagen vermeiden, die falsche Hoffnungen wecken und gleichzeitig die Aussichten auf die Mobilisierung inländischer Ressourcen und gesunde Partnerschaften untergraben. Seien wir realistisch und legen wir gemeinsame Prioritäten und realisierbare Aktionsprogramme fest.

Schließlich erfordert die Lösung der miteinander verflochtenen globalen Krisen eine aufrichtige Zusammenarbeit und Solidarität innerhalb unserer Gruppe und der breiteren UN-Mitgliedschaft. Die G-77 und China müssen ihre Maßnahmen koordinieren und die Harmonisierung der Ressourcen fördern, um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten, bestehende Ungerechtigkeiten zu beseitigen und somit niemanden zurückzulassen. Wie auf dem Gipfeltreffen in Havanna im September letzten Jahres zugesagt, sollte sich die Gruppe bemühen, den Zugang, den Erwerb und den Transfer von Technologie zu erleichtern, um verschiedene Sektoren wie Ernährungssicherheit, Gesundheit, Energieinfrastruktur, verarbeitendes Gewerbe sowie die Entwicklung von Humanressourcen und den Aufbau von Kapazitäten zu verändern.

Herr Präsident!

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich nachdrücklich betonen, dass der Krieg gegen die palästinensische Zivilbevölkerung und die öffentlichen Einrichtungen sofort eingestellt werden muss und dass die unveräußerlichen Rechte und Bestrebungen des palästinensischen Volkes uneingeschränkt zu respektieren sind.

Das Selbstbestimmungsrecht des palästinensischen Volkes ist ein natürlicher und rechtmäßiger Anspruch, der zu keiner Zeit in Frage gestellt werden darf. Die Palästinenser haben wie die Israelis und alle anderen Völker der Welt ein Recht auf ein Leben in Frieden und Ruhe und dürfen nicht der Unterwerfung überlassen werden.

Ich danke Ihnen!

"Hier lernt man etwas über Resilienz und Eigenständigkeit und im Grunde über ein Land, das seinen eigenen Entwicklungspfad bestimmen will", so Aeneas Chuma

Sabrina Solomon



Unser heutiger Gast, Herr Aeneas Chapinga Chuma, Residenter Koordinator der Vereinten Nationen (UNRWA) in Eritrea, hat seine 15-monatige Arbeitstour in dem Land abgeschlossen. In diesem Interview berichtet er über einige seiner Gedanken, Erkenntnisse und Erfahrungen während seines Aufenthalts in Eritrea.

- Würden Sie uns einige Ihrer wichtigsten persönlichen Erfahrungen während Ihres Aufenthalts in Eritrea schildern?

Das Privileg, Eritrea zu besuchen und hier zu arbeiten und, was noch wichtiger ist, etwas über die Geschichte dieses schönen Landes, seine Errungenschaften und Herausforderungen zu erfahren, war für mich eine großartige Erfahrung. Diese fünfzehn Monate sind sehr schnell vergangen. Ich wünschte, ich könnte noch ein bisschen länger hier bleiben. Ich werde natürlich als Privatperson zurückkommen, nicht als Beamter. Insgesamt war es eine sehr positive Lernerfahrung und sehr angenehm.

- Wie würden Sie die Arbeitsbeziehungen zwischen dem UNRC und der Regierung des Staates Eritrea beschreiben?

Ich denke, die Vereinten Nationen in Eritrea haben ein ausgezeichnetes Arbeitsverhältnis mit der Regierung des Staates Eritrea. Und das ist nicht selbstverständlich. Die UNO erkennt auch an, dass Eritrea einzigartig ist und seinen eigenen nationalen Entwicklungsplan und seine eigene Strategie hat. Es geht darum, Wege zu finden, um ein Partner der eritreischen Regierung zu sein. Ich denke, die Regierung betrachtet die UNO als wichtigen Entwicklungspartner und nicht als Geber. Infolgedessen hat sich zwischen der Regierung und den Vereinten Nationen eine ausgezeichnete Beziehung entwickelt.

- Welches sind Ihrer Meinung nach einige der wichtigsten Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung und Zusammenarbeit, denen Eritrea gegenübersteht? Wie haben Sie diese Herausforderungen bewältigt?

Nun, Eritrea ist wie andere Entwicklungsländer. Es hat seine Prioritäten und Strategien, und das Ziel ist es, die Lebensqualität der ehrenwerten Menschen in Eritrea zu verbessern. Die Herausforderungen sind also nicht nur in Eritrea zu finden, sondern in allen Ländern. Aber Eritrea steht auch vor Herausforderungen, die mit den Auswirkungen der Sanktionen gegen das Land zusammenhängen, die seine Fähigkeit einschränken, sein Potenzial voll auszuschöpfen. Dies schränkt auch die Fähigkeit der Vereinten Nationen als Partner ein, Ressourcen zur Unterstützung der nationalen Entwicklungsstrategie zu mobilisieren.

Es geht um Fragen der allgemeinen Entwicklung wie die Verbesserung des Zugangs zur Bildung für alle Bürger, die Verbesserung der Stellung von Frauen und Mädchen, die Schaffung von Chancengleichheit (Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen), die Verbesserung der Gesundheitsdienste und des Zugangs zu Gesundheitseinrichtungen und zu qualitativ hochwertiger Bildung. Außerdem steht Eritrea aufgrund seiner Lage am Horn von Afrika vor den Herausforderungen des Klimawandels. Am Horn von Afrika kommt es regelmäßig zu Dürreperioden, die in letzter Zeit immer häufiger und heftiger auftreten. Sie bedrohen die Lebensgrundlage der Menschen, insbesondere in ländlichen Gebieten. Aber wie ich bereits erwähnt habe, sind diese Probleme nicht nur in Eritrea anzutreffen, sondern auch in anderen Ländern, die in unterschiedlichem Maße mit diesen Herausforderungen konfrontiert sind.

- Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Bestrebungen und Anliegen der eritreischen Bevölkerung in Bezug auf Entwicklung und Wohlstand?

Ich finde das eritreische Volk ehrenhaft, aufrecht und prinzipientreu. Es bekennt sich zu den edlen Werten seiner Gesellschaft. Es war in der Tat eine große Freude, mit Eritreern zu sprechen, trotz der Herausforderungen eines Entwicklungslandes. Sie sind stolz auf ihr Land, ihre Geschichte und ihre

Errungenschaften. Und als Simbabweerin kann ich mich mit ihnen identifizieren, da auch wir mit den Herausforderungen der Entwicklung konfrontiert sind. Hier lernt man etwas über Widerstandsfähigkeit und Eigenständigkeit und im Grunde über ein Land, das seinen Entwicklungsweg selbst bestimmen will. Die Menschen, die ich kennengelernt habe und mit denen ich arbeiten und lernen durfte, haben mir gezeigt, dass sie auf sich selbst gestellt sind. Und das muss mit der Art von Investitionen zu tun haben, die die Regierung in die Menschen, in die lokalen Gemeinschaften und in die Förderung der Widerstandsfähigkeit und Eigenständigkeit trotz der Herausforderungen getätigt hat.

- Bevor Sie hierher kamen, haben Sie, soweit ich weiß, die Erfolge Eritreas bei der Bekämpfung und Kontrolle von HIV/AIDS genau verfolgt...

Ich denke, Eritrea hat sich in dieser Hinsicht sehr gut geschlagen. Ich war der ursprüngliche Direktor von UN Aids für das östliche und südliche Afrika, zu dem Eritrea gehört. Dank der starken Führung der Regierung durch das Gesundheitsministerium konnten die Ausbreitung und das Auftreten von HIV/AIDS weitgehend eingedämmt werden. Die Morbidität ist zurückgegangen, und die Übertragung von der Mutter auf das Kind wurde fast vollständig beseitigt. Die Bemühungen der Regierung und die Partnerschaft mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben in diesem Fall einen enormen Erfolg gebracht.

- Welche Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Eritrea und den Vereinten Nationen waren Ihrer Meinung nach am fruchtbarsten oder wirkungsvollsten?

Ich denke, es gibt viele fruchtbare Entwicklungen und Errungenschaften. An erster Stelle steht das Prinzip, die Prioritäten, die Vision und die Strategie Eritreas zu verstehen und den Wunsch, die Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen. Sobald man von dieser Position ausgeht, wird man aktiv. Es gibt mehrere Bereiche, in denen dieser Ansatz funktioniert hat. Wir sehen dies in den Bereichen Bildung und in Bereichen, die hauptsächlich von UNICEF unterstützt werden, und in Bereichen wie Gesundheit von der WHO. All diese Einrichtungen arbeiten unter der Leitung der Regierung und in Partnerschaft mit der Regierung. In Anerkennung des Glaubens der Regierung an die Eigenständigkeit und Eigenverantwortung für den Entwicklungspfad ermitteln wir als Partner dann die Bereiche, in denen wir auf der Grundlage unseres Mandats und unserer begrenzten Ressourcen einen konstruktiven Beitrag leisten können. Das ist der Punkt, an dem die Partnerschaft sehr erfolgreich wird, und das sollte nicht als selbstverständlich angesehen werden. Vor allem müssen wir erkennen, dass dieses Land seinen eigenen Entwicklungsweg gehen muss.

- Sind Ihnen bei Ihrer Arbeit in Eritrea bestimmte Bereiche aufgefallen, in denen das Land von einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit profitieren könnte?

Eritrea ist ein sehr wichtiges Land am Horn von Afrika und recht stabil. Wenn man sich den Konflikt im Nachbarland Sudan ansieht, kommen viele seiner Bürger nach Eritrea, weil es ein sicheres Land ist. Eritrea spielt also politisch, wirtschaftlich und entwicklungspolitisch eine sehr wichtige Rolle, vor allem im Hinblick auf die Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und den Klimaauswirkungen. Ich glaube auch, dass die regionale Zusammenarbeit in Zukunft wichtig ist, um die Handelsbeziehungen zwischen den Nationen am Horn von Afrika zu verbessern, um Frieden und Stabilität zu fördern und um sich auf Konflikte vorzubereiten, die von äußeren Kräften gefördert werden.

- Welche Botschaft möchten Sie der Regierung und der Bevölkerung Eritreas sowie der internationalen Gemeinschaft zum Abschied von Eritrea hinsichtlich der Fortschritte und des Potenzials des Landes mit auf den Weg geben?

Nun, ich bin erst seit einem Jahr hier. Es wäre also anmaßend, über die Zukunft zu spekulieren. Ich bin dankbar für die Gelegenheit, in Eritrea dienen zu können. Ich bin auch dankbar dafür, etwas mehr über Eritrea zu erfahren. Die einzige Botschaft, die ich vermitteln kann, ist Optimismus für die Zukunft und die Ermutigung, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und die Entwicklung zumindest auf nationaler Ebene selbst in die Hand zu nehmen. Ich wünsche dem ehrenwerten Volk von Eritrea Frieden und Wohlstand und dass es auf seinem Entwicklungsweg vorankommt. Ich danke Ihnen.

Biniam Girmay gewinnt Surf Coast Classic



Asmara, 25. Januar 2024 - Der eritreische Radprofi Biniam Girmay vom Team Intermarche-Wanty hat heute, 25. Januar, den Surf Coast Classic in Australien gewonnen.

Nach einer anspruchsvollen Strecke von 158,6 Kilometern belegte Biniam Girmay den ersten Platz, während der Italiener Elia Viviani vom Team Ineos und der Australier Corbin Strong vom Team Israel-Premier Tech die Plätze zwei und drei belegten.

Biniam Girmay beendete das Rennen in einer beeindruckenden Zeit von 3 Stunden, 27 Minuten und 40 Sekunden, wobei er eine beeindruckende Geschwindigkeit von 45,8 Stundenkilometern erreichte.

Der eritreische Radprofi Natnael Tesafatsion, der für das US-amerikanische Team Trek antrat, belegte einen beachtlichen sechsten Platz.

Während des sechstägigen Wettbewerbs, der letzte Woche in Australien stattfand, zeigte Biniam Girmay in den vier Etappen durchweg gute Leistungen und belegte die Plätze 2, 3, 4 und 8, was seine bemerkenswerte Wettbewerbsfähigkeit unterstreicht.



Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail:
botschafteripubdiplomacy@t-online.de



Herausgeber:
Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland
- Public Diplomacy und Medien –
Stavangerstr. 18
10439 Berlin
Tel: 030-44 67 46 17

Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website
<https://botschaft-eritrea.de>

E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de